

Türkentauben in Mittelsachsen. — Eine Reihe z. T. nicht völlig sicherer Beobachtungen leitet — wie oft auch anderwärts — die Nachrichten über das Vordringen der Türkentaube in Mittelsachsen ein. Einige Beispiele seien kurz angeführt:

1. Dresden-Loschwitz: am 2. 6. 1950 1 fliegende Taube (CREUTZ, nicht sicher).
2. Laußnitz bei Königsbrück: ab 24. 11. 1950 fast täglich 4 Ex. in Bauergärten und auf benachbarten Hühnerhöfen, ab 6. 4. 1951 nur noch 3, ab 17. 4. noch 2. Vom 3. 5. 1951 bleiben sie aus, vielleicht sind sie vom Hühnerhabicht geschlagen worden (GAITZSCH, brfl.).
3. Radeberg: am 18. 4. 1951 2 Ex. (SULZMANN, brfl., unsicher).
4. Dresden-Plauen: Ende April 1951—9. 11. 1951 2 bzw. 3 Ex., Brut nicht nachgewiesen (PECH, BASSLER, brfl.).
5. Dresden-Klotzsche: Juni bis August 1951 1 Ex. an zwei verschiedenen Stellen, typisch rufend, jedoch der Färbung nach eher Lachtaube (FIEDLER, OEHME, brfl.).
6. Dresden-Pillnitz: 24. 7. 1951 1 Taube rufend, später nicht mehr beobachtet (CREUTZ)

Nunmehr liegt auch der erste Brutnachweis vor. Anfang Oktober 1951 bemerkte W. SCHOLZ in Dresden-Leuben (östlicher Stadtrand) in etwa vierzigjährigen Linden auf der Hertzstraße unter Ringeltauben auch 3—4 Tauben, die er zunächst nicht einwandfrei ansprechen konnte. Bei einer gemeinsamen Nachsuche am 28. 10. 1951 konnten sie als Türkentauben bestätigt und unter günstigen Umständen fotografiert werden. Zwei Vögel saßen auf einem Ast, rückten später zusammen und begannen, sich zu kraulen und zu schnäbeln. Schließlich beflog die eine Taube die andere kurz, ohne daß es zu einer Begattung kam. Der gleiche Vogel wechselte anschließend auf eine andere Linde jenseits der Straße über und setzte sich in ein kleines Nest aus Reisern, in dem er auch am 29. und 30. 10. angetroffen wurde. Ein Anwohner erzählte, daß er diese — ihm unbekannt — Tauben schon lange in den Bäumen und auf dem Dachrand des unmittelbar benachbarten Rathauses gesehen habe, zu seinen Hühnern seien sie jedoch nie herabgekommen. Sie hätten gebrütet und Junge gefüttert, und lange seien dann 4 Vögel dagewesen. — Ihre Nahrung suchten die Tauben offenbar hauptsächlich auf einigen nahen, gärtnerisch genutzten Feldern.

Die zögernde Besiedlung Sachsens durch die Türkentaube ist recht auffällig. In Mittelsachsen tritt sie erst 1950 auf, also verhältnismäßig spät, und sie dürfte hier kaum vor 1951 gebrütet haben. Den nordwestsächsischen Raum zwischen Leipzig und Oschatz hat sie offenbar eher besiedelt (s. GERBER, Vogelwelt 1951, S. 90). Da sie aus Sachsen-Anhalt und Thüringen schon zuvor bekannt war, darf mit einiger Vorsicht die Besiedlung von da angenommen werden. Dagegen scheint das Vordringen nicht, wie das klimatisch begünstigte Elbtal und die Erfahrungen bei anderen Ausbreitungsvorgängen erwarten ließen, von Böhmen her entlang der Elbe erfolgt zu sein. Wohl wurde die ostböhmische Elbeniederung als günstiger Lebensraum sehr bald besiedelt, von wo die Ausbreitung in westlicher Richtung verlief und, 1949 Leitmeritz und den Egergraben am Südfuß des Erzgebirges erreichte (s. ČERNÝ, Orn. Ber. III, 2, S. 130). Dann aber scheint sie durch den Gebirgszug des Erzgebirges und seine ausgedehnten Wälder aufgehalten worden zu sein. Vielleicht ist eine einzeln stehende, frühe Beobachtung vom 12. 7. 1950 aus Großschonau, Kr. Zittau in Ostsachsen (nach SCHLEGER, s. MUNCH: Mitt. Thür. Orn. 1950, Nr. 2) als ein Vorstoß aus Böhmen anzusehen, doch ist der tatsächliche Vorgang der Ausbreitung — wenn überhaupt noch — wohl nur durch weitere Beobachtungsdaten festzulegen.

Gerhard Creutz, Dresden-Pillnitz.